

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 21 (1917)

**Artikel:** Zwei Autogramme von Gottfried Keller  
**Autor:** Nötzli, Jean  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573513>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

berg bei Buchs grüßen herüber, Nachbarstätten des ritterlichen Lebens, das hier einst so reich geblüht hat zu einer Zeit, da

der ganze Bereich geschichtlich und kulturhistorisch enge zusammengehörte.

Dr. Karl Fuchs, Zürich.

### Das Schlafbedürfnis.

Eine Fabel von Alice Rudio, Zürich.

Nachdruck verboten.

Unter der dünnen Hülle eines Nachtgewandes knurrte ein Magen. „Schweig,“ sprach es oben, „es ist jetzt Nacht, und du bekommst nichts zu essen — also schlaf!“

Die Wendeltreppe vom Unterbewußtsein ins Oberbewußtsein stieg jetzt ein winziges Kreatürchen, das Schlafbedürfnis, empor. Auf der obersten Sprosse reckte es das Hälschen und rief nach oben: „Ich möchte jetzt schlafen!“ Es mußte sehr laut rufen, im Gehirnkasten war Lärm.

„Schweig,“ tönte es von oben herab, „ich habe noch Gäste; wir sind erst beim Geflügel!“

„Gänse!“ knirschte das kleine Schlafbedürfnis und stieg die Wendeltreppe wieder hinab.

Es wurde ihm aber bald gewillfahrt. Oben verabschiedeten sich die Gäste, gingen zu Paaren, kamen zurück, um Vergessenes zu holen, und blieben endlich ganz weg, und es wurde still.

Das Schlafbedürfnis sprach zu sich: „Nun hat der große Kopf die Augen zugemacht.“

Der Magen klapperte zusammen, träumte von Dampfnudeln, und das kleine Schlafbedürfnis löste sich in Wohlgefallen auf.

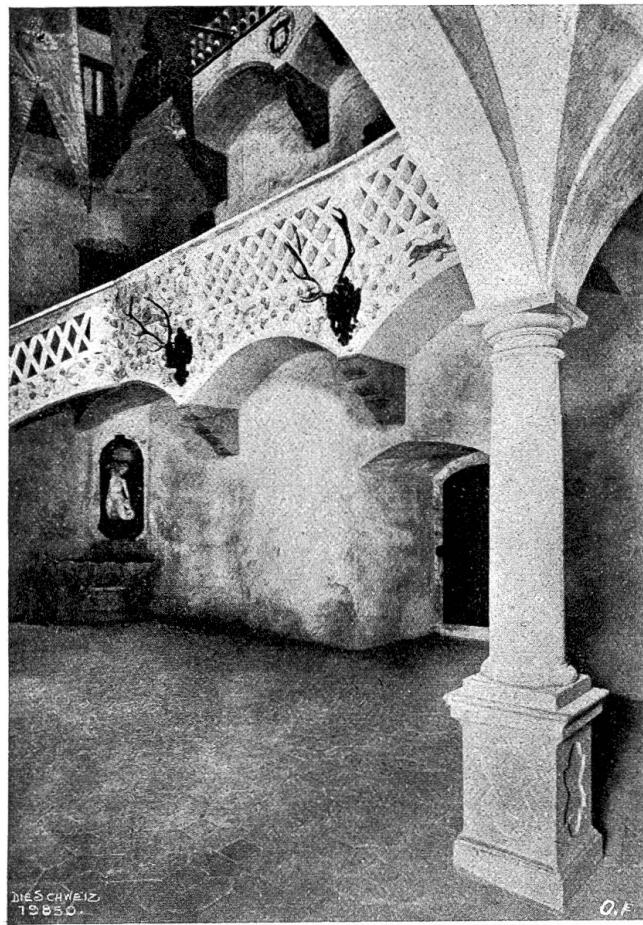
### Zwei Autogramme von Gottfried Keller.

Nach Mitteilung von Jean Nöthli (1844—1900).

Es sind heuer vierzig Jahre her, daß in der (alten) Tonhalle der Stadt Zürich der erste Ferienkolonienbasar abgehalten wurde (16., 17. und 18. Juni). Bei diesem festlichen Anlaß wurde auch der Druck eines Autographen-albums in Aussicht genommen, in dem selbstverständlich ein Beitrag von Gottfried Keller nicht fehlen durfte. Der berühmte Dichter ließ lange auf diese literarische Spende warten, und als sie endlich eintraf, war es ein Neunzeiler, in dem alle Verse auf den gleichen Reim gestimmt waren und dessen Inhalt keineswegs den Erwartungen entsprach, die man an die Feder des Verfassers des „Grünen Heinrich“ gestellt. Das bewirkte allgemeine Verblüffung bei dem betreffenden Komitee. Es getraute sich nicht, dies poetische Gebilde drucken zu lassen, fand aber auch nicht den Mut, es dem Verfasser zurückzusenden und ihn um etwas Passenderes zu bitten.

Da erbot sich am Ende aller Enden ein dem Unternehmen nahestehender Geistlicher, diese heitile Angelegenheit persönlich zu erledi-

gen. Er wagte sich in des Tigers Höhle, verdankte geziemend die schöne Spende



Burg Vaduz in Liechtenstein Abb. 6. Großes Treppenhaus.

für den so edeln Zweck, ließ aber durchblicken, daß ihr etwas mystischer Inhalt nicht von jedermann und am allerwenigsten von der Kinderwelt erfaßt werden könnte: der Herr Doktor möchte darum so freundlich sein, aus dem reichen Schatz seiner Musenkinder etwas anderes auszuwählen.

„Er (Ihr) chönned's ieß näh wie=n=er wännnd, i mach i (euch) nüt anders,“ war die prompte Antwort des Dichters, und damit war der Herr Pfarrer entlassen.

Nun war die Bestürzung beim Komitee noch größer als vorher. Aber zum Glück gab es auch nochmals einen beherzten Mann, der sich getraute, die heikle Angelegenheit endgültig ins reine zu bringen. Es war dies ein älterer, sympathischer Herr, der seinerzeit als Major in der eidgenössischen Armee gedient hatte. Der hatte dann auch wirklich das Glück, Meister Gottfried in so rosiger Laune zu treffen, daß er ihn mit den Worten beglückte: „Wüssed Sie was, Ihne will i öppis anders ge; aber schickd mer dänn 's nächst

Mal lei e so en langwilige ch.... Pfaff meh uf d'Bude!“ Das betreffende Autogramm war der bekannte Vierzeiler:

Wie der Stift,  
So die Schrift.  
Mancher plagt sich siebzig Jährchen,  
In der Feder doch ein Härchen.

Im Juli desselben Jahres 1887 gab dann das Verlagshaus J. H. Schorer in Berlin das illustrierte Prachtwerk „In Luft und Sonne“ zugunsten der deutschen Ferienkolonien heraus. Diesem prächtigen Buch war gleichfalls eine Autographensammlung beigegeben, in der nunmehr der von den Zürchern so beanspruchte Neunzeiler Gottfried Kellers figurierte, der also lautet:

Die Sonne lebt,  
Die Liebe webt,  
Der Streber strebt,  
Das Pech, das flebt,  
Die Erde hebt —  
Das Pech, das flebt,  
Der Streber strebt,  
Die Liebe webt,  
Die Sonne lebt.

## Unterwegs im Tessin

Spät auf staubiger Straße geh ich,  
Mauerschatten fallen schräg,  
Und durch Rebenzweige seh ich  
Mondschein über Bach und Weg.

Lieder, die ich einst gesungen,  
Stimm ich leise wieder an,  
Ungezählter Wanderungen  
Schatten Kreuzen meine Bahn.

Wind und Schnee und Sonnenhitze  
Vieler Jahre Klingt mir nach,  
Sommernacht und blaue Blitze,  
Sturm und Reiseungemach.

Braungebrannt und vollgesogen  
Von der Fülle dieser Welt,  
Fühl ich weiter mich gezogen,  
Bis mein Pfad ins Dunkle fällt.

□ □ □

Hermann Hesse, Bern.